

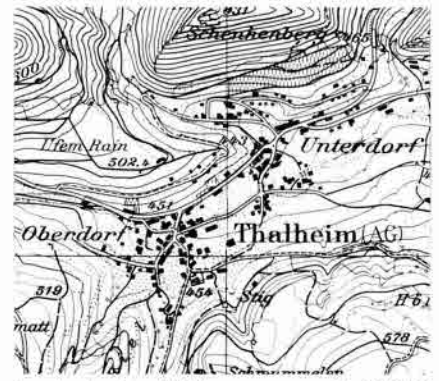
Thalheim

Gemeinde: Thalheim

●
Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1878/82



Landeskarte 1982 1:25'000

Region/Bezirk:	S. 12
- Jura - Kettenjura	
- Bezirk Brugg	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- 1460-1798 unter bernischer Herrschaft (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/64
- Zweiteilige Siedlungsanlage im Talgrund des hinteren Schenkenbergtales	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/64
- Weinbau	
- Ackerbau	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/84
- Zunahme der Vieh- und Milchwirtschaft	
- Teilweise Erneuerung und Erweiterung der bäuerlichen Bausubstanz	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/84
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- Seit 1960 neue Einfamilienhäuser	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Bäuerliche Mehrzweckbauten mit Merkmalen des Weinbauern- und Jurasteinhauses	
- Kirche 12.-17.Jh., Pfarrhaus 18.Jh.	
- Schulhaus 19.Jh.	
- Burgruine 13./14.Jh.	

Thalheim

Gemeinde: Thalheim
Filmnummern: A82
6817
6818

1-3 Der sechseckige Spitzhelm der im Kern mittelalterlichen Kirche wirkt nicht nur vom Ortsbildinnern und vom Ortsrand, sondern auch vom ehemaligen Rebberg her als optischer Bezugspunkt (17,37,61)

4-6 Absoluter Höhepunkt des Oberdorfs ist der zentrale Platz mit dem achteckigen Brunnen, an dem die Pfarrscheune von 1750 mit dem 1946 angebauten Genossenschafts-laden, das barocke Pfarrhaus und das prächtige Schulhaus von 1877 stehen (43,46,47)

7,8 Für den Gassenraum weiter südlich sind Balkonbauten und ausgeräumte Vorplätze charakteristisch. Trotzdem ist er zweiseitig klar durch traufständige Höfe begrenzt (48,51)

9-11 Fährt man auf der Hauptstrasse am Oberdorf vorbei, sind locker aufgereihete Häuser, Umbauten und die ehemalige Rebbergmauer für das Strassenbild bestimmend (52,55,58)

12,13 Im Unterdorf prägt die kompakte Hofgruppe mit dem alten Gasthaus die räumliche Qualität der Durchgangssachse (59,24)

14-17 Der gegen Süden hin abzweigende Strassenast besticht durch eine abwechslungsreiche Abfolge von trauf- und giebelständigen Häusern (23,25,26,28)

18,19 Von Südwesten her gesehen liegt das Dorf harmonisch in die Juralandschaft eingebettet, überhöht von der mächtigen Ruine Schenkenberg (33,34)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum
Foto 1 : 1975
Fotos 2-19 : 1986



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



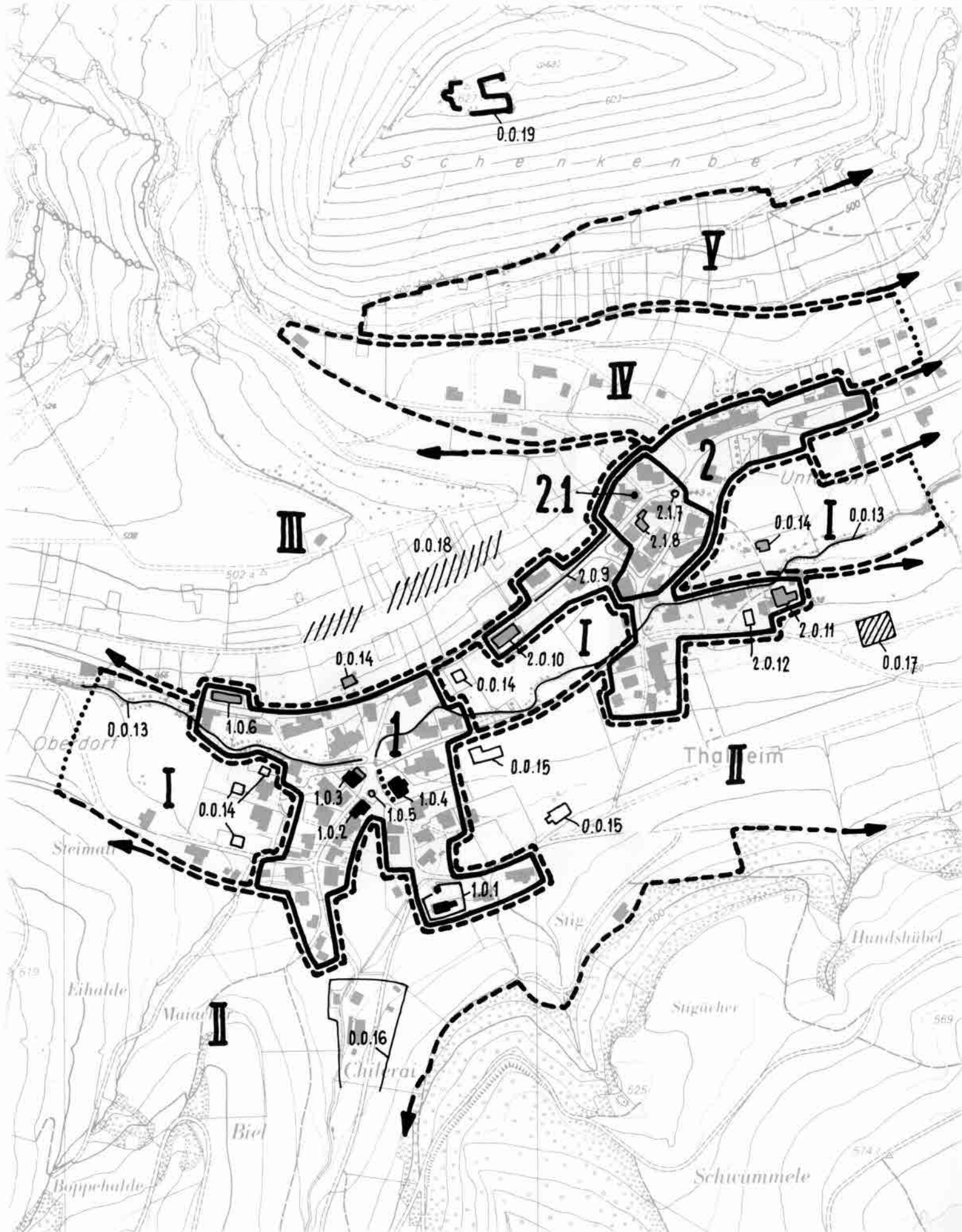
18



19

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





Nachträge

--	--	--	--

1. Fassung 7.75/fge

- aufgenommen
 besucht, nicht aufgenommen
 Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Im Jahre 1064 wurde der Ort erstmals als habsburgischer Besitz erwähnt. Vermutlich im frühen 13. Jahrhundert liessen die Habsburger zur Sicherung ihrer regionalen Herrschaft oberhalb des Dorfes die Burg Schenkenberg erbauen. Zusammen mit andern Teilen der Herrschaft Schenkenberg kam Thalheim 1460 an die Stadt Bern, welche hier eine eigene Landvogtei errichtete. Der Landvogt residierte bis 1720 auf Burg Schenkenberg, ehe er seinen Amtssitz auf das Schloss Wildenstein bei Veltheim verlegte. Die Burg zerfiel in der Folge rasch. Neben dem Ackerbau entwickelte sich unter bernischer Herrschaft der Weinbau zum dominierenden Wirtschaftszweig des Ortes.

Die Siegfriedkarte von 1882 zeigt die beiden deutlich voneinander getrennten Siedlungsteile Oberdorf (G 1) und Unterdorf (G 2), beide mit lockerer, haufendorfartiger Bebauung entlang mehrfachen Strassenverzweigungen. Das Dorf hatte kurz zuvor seine grösste Einwohnerzahl und für rund hundert Jahre seine grösste Ausdehnung erreicht. Die Rebberge bedeckten die ganzen Südhänge. Die Weinbaukrise in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts liess die Entwicklung des Dorfes stagnieren und die Rebberge schrumpfen. Die Einwohnerzahl der Gemeinde nimmt seit 1850 stetig ab, eine Entwicklung, die trotz des Baus zahlreicher neuer Einfamilienhäuser in den letzten zwanzig Jahren unvermindert anhält. Hatte das Dorf Mitte 19. Jahrhundert 1117 Einwohner gezählt, so waren es 1980 noch 553.

Thalheim liegt in einer schmalen Talsohle zu Füssen des steil ansteigenden, von der romantisch anmutenden Burgruine (E 0.0.19) bekrönten Schenkenberges. Die Siedlung besteht aus zwei deutlich voneinander getrennten Teilen, dem Ober- und dem Unterdorf.

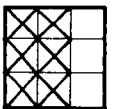
Das Oberdorf (G 1) umfasst mit der Kirche (E 1.0.1), dem Pfarrhaus (E 1.0.2), der ehemaligen Pfarrscheune (E 1.0.3) und dem alten Schulhaus (E 1.0.4) sämtliche öffentliche Altbauten des Dorfes. Der von einem achteckigen Brunnen

./.

Qualifikation**Vergleichsraster**

- Stadt (Flecken) Dorf
 Kleinstadt (Flecken) Weiler
 Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten
 räumliche Qualitäten
 architekturhistorische Qualitäten
 zusätzliche Qualitäten

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Weinbauerndorf am obern Ende des Schenkenbergtals mit ursprünglich besonderen Lagequalitäten dank seiner harmonischen Einbettung in die stark gegliederte Topographie, dank seiner Lage am Fuss steiler Rebberghänge und dank seiner Ueberhöhung durch die mächtige Burgruine Schenkenberg. Die Lagequalitäten werden neuerdings durch die punktuelle Ueberbauung wichtiger Umgebungen herabgemindert.

Gewisse räumliche Qualitäten, insbesondere durch die harmonische Platzbildung im Oberdorf und durch die geschlossenen Gassenräume in den beiden Siedlungskernen.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als gesamtheitlich gut erhaltenes Bauerndorf mit regionaltypischer Bausubstanz des 16.-19. Jahrhunderts. Von besonderem Interesse: die mächtige, über dem Dorf thronende Burgruine.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

markierte Dorfplatz (1.0.5) bildet das alte wie neue Zentrum der ganzen Siedlung. Bei den Bauernhäusern herrschen die Höfe in traufständiger Stellung mit gemauertem Wohnteil und hölzernen Wirtschaftsteilen unter durchgehendem Satteldach vor. Trotz einigen Umbauten und Veränderungen kann der Erhaltungszustand von Bauten und Zwischenbereichen als gut bezeichnet werden. Mehr und tiefgreifende Transformationen hat das Unterdorf (G 2) erfahren. Allerdings besitzt es einen weitgehend intakten, altertümlich wirkenden Kern, dessen Kompaktheit im Gegensatz zu den übrigen, lockeren Bebauungsarmen steht. Hier finden sich mehrere Häuser mit gestelzten Wohnteilen und auffälligen Kellertoren.

Die wichtigsten Umgebungen des Dorfes sind zwar mehrheitlich unverbaut geblieben, doch hat sich ihre punktuelle Ueberstellung mit Neubauten in den letzten Jahren gehäuft. Namentlich am ehemaligen Rebberg oberhalb des Oberdorfes (U-Ri III) wurden neue Einfamilienhäuser erbaut, welche den Ortsbildhintergrund stören (0.0.18), und am östlichen Dorf beeinträchtigt ein grossvolumiger Gewerbebau die harmonische Beziehung zwischen Siedlung und Kulturlandschaft (0.0.17).

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (siehe L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Die harmonische Einbettung der Siedlung in die Juralandschaft, welche eine Hauptqualität des Ortsbildes ausmacht, sollte nicht durch weitere Neubauten gefährdet werden. Dies könnte durch die Beschränkung der Neubautätigkeit auf einen einzigen Anschlussbereich des alten Dorfes (U-Zo IV) geschehen.
- Keine weiteren Abbrüche von Altbauten! Auch das alte Schulhaus (E 1.0.4), das eine wichtige Stellung im innern Ortsbild einnimmt, sollte dringend instandgestellt werden.